

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 260

Mittwoch, den 6. November 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Lohn der Sünde.

Von A. Bayard.

„Sie haben einen Verdacht?“ drang der Banquier in den verschlossenen Sprecher.

„Vielleicht!“ lautete die lakonische Erwidерung. „Mr. Lawrence, wollen Sie diese Entdeckung völlig geheim halten, bis ich Ihnen die Freiheit gebe, darüber zu sprechen?“ Selbst gegen Ihre Tochter und Mr. Darling möchte ich Sie bitten, d. rüber zu schweigen. Vielleicht täusche ich mich nicht, wenn ich anfüge, die kunstvoll verwiderten Fäden eines furchtbaren Geheimnisses zu sammeln, das zu enträtseln, wenn menschliche Geschicklichkeit überhaupt dazu im Stande ist, fortan die wichtigste Aufgabe meines Lebens sein soll!“

„Die wichtigste Aufgabe seines Lebens?“ wiederholte Mr. Lawrence vor sich hin, nachdem Mr. Shelton sich entfernt hatte, von dem Fenster aus, aus das er getreten war, sinnend die Straße hinabstreitenden Detektiv, dem steinerne Seinen Beruf angesehen hätte, nachblickend. Was kann er damit sagen wollen? Was kann das für ein Geheimniß sein, dessen verworrener Fäden er zu seben glaubt? O, Himmel, das Ereignis des gestrigen Abends hat mir den klaren Verstand gestohlt! Sehe ich denn überall Geopfer? Aus jedem Winkel blicken mir die Augen entgegen, mit denen jene rätselhafte Erscheinung mich ansah, u. stets ist es mir, als müßte sie aus' Reue vor mich hintreten. O, wenn es nicht Wahnsinn wäre, so würde ich einen Eid darauf thun, daß jenes Wesen keine Andere war, als in Wirklichkeit unsere arme verlorene, tochte Lily!“

12. Kapitel.

Die Entdeckung.

Die Wuth, welche die alte Molly empfand, als sie sich von Lily so schmählich überlistet sah, konnte keine Grenzen.

Doch vergeblich suchte sie, die Thür zu öffnen; vergeblich zitterte sie an den Eisenstäben des Fenstergitters; sie widerstanden all ihren Anstrengungen.

Sie war eine Gefangene des Mädchens, über das zu wachen ihr gut Aufgabe gestellt worden war.

Die List hatte über die Gewalt den Sieg davongetragen. Lily hatte ihre Gefängnisfessel gesprengt und Niemand war da, um sie zu verfolgen und zurückzubringen.

Der alte Vater sollte so bald nicht zurückkehren werden. Wenn ihre Kräfte die Fliehende nicht verließen, so konnte sie sich und geboren sein, bevor nur der alte Mann im Stande war, Doktor Pratt und Mr. Colville von dem Geschehenen zu unterrichten.

Und Harold Colville hatte für die sichere Gefangenhaltung einfürstliche Belohnung ausgesetzt.

Aber nicht nur der drohende Verlust des von Colville zu gefragten Preises versetzte der Habgier der Gewissenlosen einen harten Schlag, sondern mehr noch ängstigte sie die Furcht.

Wenn Lily sie verriet. Alles, was seit Jahren in dem rothen Hause geschehen war, mußte damit ans Tageslicht kommen, und die Angst vor der Strafe ließ sie erbeben.

Schrecken erfaßte sie.

Mit einem Male kam ihr blitzzartig der Gedanke an die lebend so gut wie begrabene Fanny Colville.

Die Unglüdige, welche den Tag über mit der gespanntesten Aufmerksamkeit auf das leise Geräusch von obenher gelauscht hatte, hörte zitternd die furchtbaren Bornesausbrüche der alten Molly.

Sie entnahm daraus, daß Lilies List gelungen und daß sie entkommen war.

Freudig schwollte ihr das Herz, aber zugleich auch Bangen, daß dieser Vorfall die alte Molly zu neuen Grausamkeiten gegen sie aufzutreiben würde.

Der Wunsch, zu leben, hatte sich neuerdings wieder so lebendig in ihrer Brust geregt, daß der Gedanke, die Alte könne sie in ihrer Wuth töten, sie mit Schauder erfaßte.

Bitternd hörte sie datum die schweren Fußtritte der Alten sich dem Geloh, das ihr Körner war, nähern.

„Wie, Du lebst noch?“ rief sie, harrt an die Unglüdige herangetretend, die sie rauh am Arme erfassend, heftig schüttelte. „Was hast Du vor, weiter zu leben?“ Muß ich Dich denn mit meinen eigenen Händen töten?“

„Schone meiner!“ stöhnte die Aermste in herzzerreißenden Lauten.

„Tödte mich nicht, ich hänge so sehr am Leben!“

„Sie hängt am Leben!“ höhnte die Alte, von ihrem hilflosen Opfer ablassend. „Nun, so lebe denn, so lange Du es

noch kannst. Im Grunde genommen, hast Du mir ja nichts zu leide gethan. Du hast nicht einmal den Versuch gemacht, zu entzweien und uns der Strafe zu überliefern! Warum sollte ich Dich also unbarmherzig behandeln? Nein, lebe! Fürcht' Niemand! So lange die alte Molly hier ist, sollst Du Deine Brotschüssel und Deinen Trunk Wasser haben!“

Mit diesen Worten entfernte sich die Alte und Fannys Augen weinten Freudentränen. Die Hoffnung auf Befreiung aus ihrem entsetzlichen Kerker trat aufs neue als lichter Engel an sie heran und legte Schmerzlindernd die Hand auf das heiß pochende Herz der Unglüdigen.

Ach, arme Fanny! —

In dem Raum, welche bis vor wenigen Stunden Lilies Aretz gewesen war, erwartete die alte Molly in großer Ungeduld die Rückkehr ihres Mannes und Doktor Pratt's.

Die Sonne stand bereits im Scheiden, als endlich der Wagen des Arztes in Hoft heranrollte.

Doktor Pratt hatte sich auf seiner Tagesvisitationstour befunden und der alte Leveret war deshalb gezwungen gewesen, seine Pflicht abzumachen.

Die Wuth der beiden Angelotter, als sie, nachdem sie die Thür von Lilies Zimmer erreichten und von außen abgesperrt entdeckten, übertrug fast noch die rasende Aufregung, in welcher die Thatsache der gelungenen Flucht ihrer Gefangenen die alte Molly versetzt hatte.

Mit rothen Worten war das Gelehrte erklart und Doktor Pratt erkannte schnell die Situation.

Kam die Sprecherin zu Ende angehört, eilte er seinem Wagen zurück, sprang hinein und befahl dem Kutscher, im reitenden Galopp nach der Stadt zurückzufahren.

Die Fahrt war eine lange.

Es war schon völlig dunkel, als Doktor Pratt durch seinen rauhen Eintritt und noch rauheren Worte Harold Colville, der sich in eßliche Träume von Sicherheit einwiegte, jäh aufjedete.

„Wer bricht!“ rief er, wie elektrisiert empor schnellend.

„Lily ist, heißt für uns Alles verloren, und nichts bleibt uns mehr übrig, als uns so schleunig, wie möglich, aus dem Staube zu machen, ehe sie uns einfangen!“

„Eine Chance bleibt uns vor der Hand noch, die, daß sie die Krieger noch nicht erreicht hat!“ fiel Doktor Pratt dem Erregten mit Rübe ins Werk. „Durch ihre außerordentliche Schwäche könnte sie unterwegs liegen geblieben, oder doch zum wenigstens zurückgehalten werden sein!“

„Wie erlangen wir Gewißheit darüber?“

„Seht einfach, indem wir nahe ihres Vaters Hause Posto fassen.“

Es steht außer allem Zweifel, daß sie nirgends anderswohin, als nach Lawrence-Hall gehen wird.

Unsere Aufgabe besteht also darin, ihr aufzupassen und sie in unfern in der Nähe halten zu Wagen zu tragen, sobald wir sie erblicken. Gelingt uns das so ist jegliche Gefahr beseitigt. Mittelst Chloroform werden wir jeden Schrei, den sie auslösen könnte, ersticken und noch heute Nacht wird sie in ihrem alten Gefängniß die Augen wieder aufschlagen!“

„Aber der Kutscher, Herr Doktor, wenn er uns verrichtet?“

„Ich werde mein eigener Kutscher sein,“ antwortete Pratt.

„In der Nähe von Lawrence-Hall halten wir. Wir steigen aus und laufen auf Lily. Bei ihrem Näherkommen werft einer von uns schnell einen Mantel über die Ahnungslose, — das Hebrige dann ist meine Aufgabe!“

„Vorfreßlich geplant!“

„Machen wir uns sofort auf den Weg. Jeder Augenblick ist ja für uns kostbar.“

„Zuerst müssen wir uns ein Gläschchen Chloroform, einen Schwamm und einen weiten, dicken Mantel verschaffen, sagte der Doktor,“ an die Vorsichtsmaßregeln mahnend, die Colville zu vergeßen schien.

Wenige Minuten und das Nötige war beschafft. die Männer verließen das Haus. Eine kurze Fahrt und das Ziel war erreicht.

Das Lawrence'sche Besitzthum mündete nach drei Seiten in verschiedene Straßen aus.

An der hinteren Ausgangsseite zogen die Verfolger Lilies es vor, mit dem Wagen, der das entschlußlose Opfer in die Stadt: seiner Feinde zurückzubringen, zu halten, während sie das Gefährt in der stillen Straße sich selbst überlassen, um dem Mädchen aufzulauern. Sie waren gerade im Begriff, die Kiezel der hinteren Gartentür von außen zu öffnen, um sich so den Eingang zu erzwingen, als ein heftiges Schellen von

der Gartentür her sie häufig in ihrer Arbeit innehaltend und die Straße hinauf eilen ließ.

Sie kamen eben hier an, als der entsehnte Willi von dannen stürzte, während Lily in zitternder Hoffnung um das Haus herum nach dem Gartenzimmer eilte, wo sie die Familie vermuete.

Die beiden Männer folgten ihr ohne Verzug.

Das Mädchen eilte die Stufen der Terrasse empor, sie erschien im Rahmen der Thür, ihre Arme streckten sich aus, sie rief: Papa, Papa!“

In demselben Augenblick verließen sie die Kräfte und lau! es fand sie in die Arme des ihr nachgeschlichenen Doktor Pratt, der sie eben erreicht hatte.

„Sie nochemand zu ihrer Hilfe herbeieilen konnte, waren ihre Verfolger mit ihr im Schutz der Dunkelheit verschwunden.

Den Wagen zu erreichen, war das Werk eines Augenblides für die Schurken.

Um Nu hatten Beide ihren Platz eingenommen.

Die Pferde zogen an und fort rasten sie mit ihrer bejähnungslosen Beute.

13. Kapitel.

Hoffnungslös.

Eine abermalige Gefangene in dem alten, bekannten Zimmer, erwachte Lily aus der durch Schwäche und das von Doktor Pratt angewandte Chloroform herbeigeführten, tiefen Betäubung.

Ihr erster Blick, als sie die Augen auffochs, traf Doktor Pratt, der sie mit Chloroform beseitigt betrachtete. Sie sah zur Seite und gewahrte Harold Colville und die alte Molly.

„Wie befindet Sie sich nach Ihrem Spaziergang von heute Abend?“ fragte der Arzt mit spöttischem Lächeln.

Lily würdigte ihm keiner Antwort, nur ein Blick des Zornes und der Verachtung hatte sie für seine Frage.

(Fortsetzung folgt.)



Frau MARIA AUER

erhält jungen Damen aus seinen Familien

Gesangunterricht

Garantie für besten Erfolg. — Allererste Referenzen.

Anmeldungen erbeten **Oranienstr. 56, I.**

Weinrestaurant „Rheingold“,

Helenenstrasse 29.

Saisonspeisen zu jeder Tageszeit.

7857

Bienen-Honig.

(garantiert rein)
des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Bereinsplombe“ versehen.
Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann Ceter Quint, am Markt; in Biebrich bei Hof Conditor P. Wachenheimer, Rheinstraße.

Kanarien-Vögel

wollen Preislagen empfiehlt

G. Eichmann,
Vogel- u. Samenhandlung,
Mauergasse 2.

Faule und Kranke

Kartoffeln erhalten Sie theilweise beim Einzelnen. Dagegen verpflichtet sich der Altstadt-Consum seinen Waren-Abnehmern den ganzen Winter hindurch bis März 1902 für den einzeltlichen Preis

1a Magnum bonum per Kumpf 20 Pf.
1a Gelbe Qualität : : 20 :
1a Manskartoffeln : : 35 :
zu liefern.

7993

Die Hochzeit eines glücklichen Paars kann nicht stattfinden,

wenn es nicht die nötigen Mittel zur Anschaffung der Ausstattung hat. Dies ermöglicht allein die weitgehendste Coulanz des **J. J. T. MANN'schen Möbel- und Warenhauses I. Ranges, Bärenstraße 4. I u. II.**, wo Sie eben so billig auf Credit als gegen bar kaufen, bei kleiner Anzahlung u. bequemer

Abzahlung.

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 42.

Wiesbaden, den 6. November.

XVI. Jahrgang.

Achtet auf die Maul- und Klauenseuche.

Die Verheimlichung des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche kann fortan mit Gefängnis geahndet werden. Das Reichsgericht hat vor kurzem in dieser Beziehung ein Urtheil gefällt, in welchem zum Ausdruck kommt, daß eine willkürliche Verfehlung gegen § 9 des Reichsklauenseuchengesetzes (Anzeigepflicht bei Klauenseuchen und Verdacht derselben) noch vorerst § 22 des Strafgeebuchs, das nur Gefängnistrafen festsetzt, zu bestrafen ist, während bisher von den Gerichten nach dem Reichsklauenseuchengesetz wegen Uebertriebung nur auf Geldbuße erlaubt zu werden pflegte, die Viele in den Mond schlugen. Um Interesse der Landwirthschaft kann man nur wünschen, daß falsche Rücksichten künftig fortfallen mögen.

Etwas zur Beherzigung.

Weiße deinem Berufe treu und vermehre dein Wissen durch landwirtschaftliche Bücher und Zeitschriften. — Arbeit mit klarem Kopf und Verstand, denn ein klarer und eindringlicher Kopf und flehige, geschickte und starke Hände machen den landlichen Beruf immer noch erträglich und lohnend. — Führe ein Tagebuch über alles, was du eintrümmt und ausgibst und suche stets die Ausgaben zu vermindern und die Einnahmen zu vermehren; sei sparsam, aber nicht am unrichtigen Orte; dorbe nicht auf Andere, sondern arbeite selbst; ein Stellvertreter arbeitet nie so gut wie eigener Kopf und Hände. — Bleibe Niemand etwas schuldig und lehre auch Andere dir nichts schuldig bleiben. — Was heute noch gehabt werden kann, verschiebe nicht auf morgen, gönne dir aber die zum Essen und Schlosen nötige Ruhe. — Halte überall im Hause und Feld auf musterhafte Ordnung. — Halte auf gefunde, bequeme und solide Räumlichkeiten im Hause. — Heimlichkeit ist nebst Ordnung zu erfolgreichem Landwirtschaftsbetriebe so unerlässlich, wie Fleiß, Verstand und Kraft. — Unfrüchte sind Räuber; darum halte rein deine Wiesen, Felder, Wein- und Gemüsegärten und Sämereien. — Sorge auch für reine Bäume, reinen Hof, reine Schlaf-, Wohn-, Koch-, Keller- und Stallräume, reine Wein- und Butterfässer, reine Geräthe, reine Krippen, Futter- und Trinkgefäß, reines Futter, reine Luft in Wohn-, Schlaf- und Kellerräumen, auch in den Ställen, und sorge auch stets für ein — reines Gewissen. — Gib deinen Thieren täglich etwas Salz im Futter. — Füttere reichlich gut, damit du auch einen Ruhm von deinen Thieren hast. — Pflanze jedes Jahr einige Obstbäume und pflege sie recht. — Düngde die Wiesen, Felder, Obst-, Wein- und Haugärtner recht, um aus denselben möglichst hohe Erträge zu gewinnen. — Produziere nicht nur viele, sondern auch gute Früchte. — Sorge stets für gute, leistungsfähige und reine Sämereien unerkannt bester Sorte, die gut in Gegend und Boden passen. — Halte auch einen Garten beim Hause und betreibe darin eine rationelle Obst-, Gemüse- und Beerenkultur; auch Blumen dürfen darin nicht fehlen. — Bringe alle landwirtschaftlichen Geräthe nach dem Gebrauch unter Dach und versehe die der Witterung ausgesetzten Geräthe, Bäume, Bretter usw. mit schützendem Öl- oder Farbenanstrich, denn solcher ist billiger als neue Bretter und Farbe. — Halte alle Geräthe in gutem, leistungsfähigem Zustande; versuche auch, wenn du gut Zeit hast, solche selbst anzufertigen und zu reparieren; was du dadurch an Handwerkerlohn erwartst, ist auch verdient. — Liebe Häuslichkeit und Hausrat eben, bleibe möglichst vom Wirthschaft fern. — Unterhalte dich nicht mit Spiel und Faden, sondern befreie dich mit deinesgleichen über wichtige landwirtschaftliche Fragen. — Sei ehrlich, nicht zu leichtgläubig und nicht zu mißtrauisch. — Arbeit gern, denn Arbeit ist deinem Körper und Geist günstig. — Sei genügsam, zufrieden, verträglich und gut gegen deinen Angehörigen, deine Nachbarn und Nebenmensch; bedanke auch dein Vieh gut.

Das Faulen eingeernteter Früchte.

Von allen Seiten liegt man dieses Jahr über das außerordentlich rasche Faulen der kaum geernteten Früchte. Es ist vollkommen richtig, daß der Ueberstand in weitgehendem Maße vorhanden ist und daß des sehr raschen Faulens wegen selbst schon Lieferungen zur Verfügung gestellt worden sind, als ob der Lieferant dafür etwas könnte. Den Verdruß der Kaufleute kann man sich denken.

Die Fäulnis der Früchte wird durch verschiedene Schimmelwirke erzeugt. Diese Pilze werden vielfach durch Fliegen, Wölpen usw. verbreitet, welche auf faulen Früchten sitzend und mit an den Polstern des Pilzes saugend, zwischen den Haaren, an den Beinen, am Rüssel und an den Röhrchen die Sporen durch Abstreifen erhalten und dann diese, wenn sie Wundstellen gefundene Früchte aussuchen, unverlegte gefundene Früchte ansetzen, auf die Wundstellen durch Abstreifen übertragen. Das einzige Mittel, gefundene Früchte vor der Uebertragung der Pilzsporen zu schützen, besteht darin, daß man sorgfältig über die Frucht wacht und umgefallene Theile sofort beseitigt, am besten durch Verbrennen.

Sehr häufig fehlt es auch an sachgemäßer Aufbewahrung.

Zur Aufbewahrung des Tafelobstes, das hauptsächlich für den Winter bestimmt ist, wähle man kläbige, trockne Räume, die höchstens 3 bis 7 Grad Wärme haben. Je kühler das Winterobst liegt, desto besser hält es sich. Es wird allerdings leicht der Fehler gemacht, daß Obst zeitig zu ernten, meist

zu früh. Solange nicht starke Fröste dasselbe schädigen, ist das Verbleiben am Baum der Einlagerung vorzuziehen. Dazu vermeide man luftige, zugige Räume, die ebenso das Wachstum des Obstes begünstigen, wie die frühe Ernte. Das Einpäden der Früchte in Rästen mit Holzwolle ist nur dann zu empfehlen, wenn dieselbe vollständig geruchlos ist. Besser eignet sich gewachsender und gut getrockneter Tornzettel oder feiner Sand. Durch einen derartigen Aufzubeschlag wird das Wesen verhindert und die Früchte halten sich, vorausgesetzt, daß es Winterobst ist, sehr lange. Es darf auch nur tadelloses Obst ohne Beschädigungen eingelegt werden.

Verscharret gefallenes Vieh richtig.

Die Vorschriften über das Verscharren von Milzbrandabbern werden einer allgemeinen Verfügung des preußischen Landwirtschaftsministers folgen, die an alle Regierungspräsidien ergangen ist, nicht in dem erforderlichen Maße berücksichtigt. Es sind solche Ababber vielmehr auch in letzter Zeit wieder in Sand- oder Kiesgruben, Steinbrüche oder an solchen Orten vergraben worden, von denen gelegentlich Material zu Stallungen oder Wegebauten und Pfasterungen entnommen wird. Auch sind zur Anlage von Kartoffel- oder Rübenmieten in der Nähe von Geschäften Blätter verwendet worden, die früher zur Verharrung von Milzbrandabbern gedient haben. Das Futter ist dadurch infiziert worden und seine Verwendung hat zu schweren Verlusten an Vieh geführt. Die Verfügung fordert aus diesen Gründen zur gewissenhaften Befolgung der für die Beseitigung von Milzbrandabbern bestehenden Vorschriften auf.

Das Ausladen und Einmieten von Kartoffeln.

Beim Ein- und Ausladen der Kartoffeln muß man darauf halten, daß die sich im Kasten befindenden Leute mit ihren schweren Stiefeln nicht unmittelbar auf den Kartoffeln herumtreten, damit diese nicht beschädigt werden. Sie müssen unter den Füßen entweder alte Säcke oder selbstgefertigte Strohmatte haben. Die zum Ausladen bestimmten Schuppen dürfen keine scharfen Kanten haben und die Kartoffelstengen müssen so eingerichtet sein, daß ganz kleine Knollen, Erde und Krautreste durchfallen können und nicht mit in die Miete kommen. Beim Aufschütteln der Miete ist darüber zu wachen, daß dieselben nicht zu breit und nicht zu hoch angelegt werden, denn je dicker die Kartoffeln liegen, desto eher erhitzen sie sich. Bei normalen Kartoffeln kann die Breite der Miete 5 Fuß betragen, die Höhe 3,50 Fuß, bei verdächtigen Kartoffeln die Breite 4 Fuß und die Höhe 3 Fuß.

Eignet sich mein Kohl zur Ueberwinterung?

Diese Frage sollte sich jeder stellen, der Wintervorrat einlegt, sei es, daß er sich denselben kauft oder dem Gartenausnimmmt. Die Dauerhaftigkeit der Sorten spielt eine sehr große Rolle bei den Wintergemüsen und gerade die Kohlsorten, die bis zum Frühjahr ausdauern sollen, verlangen eine besondere Berücksichtigung. Hier ist es vor allen Dingen wichtig, die Sorten zu kennen, denn meistens erhält man beim Einkauf im Herbst nur leichte Weisse, Frühkohlen, die als mittelgroße Stücke leicht Absatz auf dem Markt finden, sich zur Einwinterung aber nicht eignen, weil sie nicht genügend halten. Alle Frühkohlen sind deshalb zur Einwinterung nicht zu empfehlen, wenn auf eine langdauernde Verwendbarkeit gerechnet wird. Weißmehl sollten diese Arten vorerst zum Gebrauch kommen und vor Allem nicht zuzeitig eingewinternt werden. Am besten halten sich vom Wirsing- oder Börsenkohl: der bekannte de. Vertus, die allergrößte Spätkohle, die sich besonders für den großen Bedarf empfiehlt, ferner Blumenkohler, eine kleine, gelbe, grobe Sorte, die sehr zart ist, das Gegentheil von Vertus; auch der grüne Cöller, eine große, späte Sorte, der Erfurter, Kürnberger, langer vorzügliche Lokalsorten, die auch außerhalb ihres Siedlungsgebietes vielfach Anbau finden. Vom Kraut oder Weißkohl ist schwer zu sagen, welche Sorte die beste zur Ueberwinterung ist. Im nördlichen Bayern, speziell in Franken, baut man das alte Schweinfurter, das einen festen Kopf macht, onderwärts aber vielfach loscher bleibt. Bekannt ist auch das dänische Winter- oder Blomkraut, das in schlechten Krautjahren auf deutschen Märkten erscheint, dann das holländische, große, späte, ebenfalls keine Exportware liefernde. Von den bairischen Sorten ist das Braunschweiger, Erfurter, Magdeburger, Straßburger Centner, Ulmer und Port'sche Spätkraut zu nennen. Die beste Rötskrautsorte, die alljährlich in ungeheuren Mengen aus Holland eingeführt wird, ist das holländische Blüetrothe, späte und das schwarze Utrecht. Es wurde aber durch vergleichende Versuche bewiesen, daß das auf deutschem Boden gewachsene Kraut dieser Arten mindestens ebenso gut ist. Auf dem Pariser Markt konnte das holländische Kraut keinen Absatz finden. Eine ebenfalls zum Einwintern recht brauchbare Sorte ist das Erfurter blüetrothe Rötskraut. Die Hauptfache bleibt bei allen diesen Kohlsorten, daß die Köpfe festgeschlossen und hart sind; lose Köpfe halten sich nicht und faulen oder welken. Feste Köpfe können sogar von den Sträuchern geschnitten mehrere Monate in einem trockenen, kühlen Raum aufbewahrt werden.

Weinbau und Weinhandel.

Dem Kälten der Weinbergsböden wird noch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Ein großer Theil der deutschen Weinbergsböden, namentlich die rheinischen Schieferböden, leiden an Kalkarmuth. Jeder Winzer sollte über den Kalkgehalt seines Weinbergsbodens im Klaren sein; er kann sich diese Kenntnis leicht erwerben, indem er aus etwa einem Fuß Tiefe eine Hand voll Erde entnimmt und darauf einige Tropfen Salzsäure, oder — sofern diese nicht zur Hand ist — scharfes Doppelsäigiegt. Sobald die Erde trocken unter Blasenbildung aufbraut, ist Kalk im Boden; wenn aber die Säure ohne jedes Aufbrausen wie Wasser in den Boden versinkt, so ist dies ein sicheres Kennzeichen der Kalkarmuth des Bodens. Der Kalk soll nicht bloß eine düngende, sondern eine bodenverbessernde Wirkung ausüben; er soll den im Stallmist eingebrachten Stickstoff zu rascherer Wirkung bringen und soll die Verwitterung der Gesteine und das Ausschließen der Nährstoffe beschleunigen. Man rechnet auf einen preußischen Morgen (25 Ar) 10 Centner gebrannten Kalk. Es ist am einfachsten, die Kalkstücke vorwiegend in entsprechenden Abständen in die Weinbergszellen zu bringen und dort leicht mit Erde zu bedecken. Der Regen löst den Kalk langsam von selbst und beim nächstigen Graben wird dann der inzwischen pulvrig gewordene Kalk verzogen und untergeholt. Alle sechs Jahre ist die Kalkung zu wiederholen.

Milchwirtschaft.

Ziegenmilch darf nicht lange kochen, ja eigentlich kaum zum Kochen kommen und muß vorher immer mit etwas Wasser vermischt werden. Bei Suppen müssen alle Einlagen, wie Reis, Gräupen usw. vorher in wenig Wasser weich gekocht werden, ehe man die Ziegenmilch hinzubut, weil dieselbe sonst gerinnt. Als Getränk nimmt man sie am besten roh, namentlich wenn sie frisch gemahlen zu haben ist. Sie ist nahrhafter und fettricher als Kuhmilch und man hat bei ihr nicht, wie bei letzterer, eine Anhäufung durch Gasen zu befürchten. Wird doch selbst Lungenkranken ärztlicherseits rohe Ziegenmilch verordnet.

Verhalten der Milch. Häufig hat man damit zu kämpfen, daß die Kühe die Milch zurückhalten. Sie bewirken dies durch Anspannung der Brustmuskeln, wodurch der Abfluß des Blutes gehemmt wird, die Venen schwollen an und drücken auf die Eyerne. Das beste Mittel hiergegen ist, die Aufmerksamkeit des Thieres vom Weissen abzuwenden und zwar durch Streicheln, Klopfen an den Hörnern, Auflegen eines nassen Sackes auf den Rücken, oder Ausüben eines Druckes auf's Kreuz, dort, wo die Lendenwirbel anfangen.

Bienenzucht.

Sehr der Scharmeit, während guter Trocken ist die Honiggewinnung zu beobachten. Nur der vorhandene Überfluss von dem nothwendigen Bestande darf gewonnen werden, geringe Habhaft in der Sonnentnahme gibt Anlaß zum Verderben der Böller. Keif gewordener Honig in gedeckten Waben ist aus dem bestimmten Honigraum des Stödes zu entnehmen und mittelst der Honigschleudermaschine zu gewinnen. Ausgeschleuderte Waben sind logisch zum fortgesetzten Honigentzug oder zur vollständigen Entleerung in die Stöde wieder einzuhängen. Bei der Honigernte ist die größte Reinlichkeit und Benützung vollkommen reiner Gefäße streng zu beobachten, besonders wer sich geneigte Kunden zur Honigabnahme sichern will. Guter Honigabatz wird durch Geschäftseifer und gewissenhafte Bedienung erlangt.

Ueberwinterungsräume. Zu niedrige Ueberwinterungsräume können die Bienen in die Gefahr des Verhungerns bringen, weil in niedrigen Waben zu wenig Honig sich findet und ein Nichtfortrücken den Tod des Volkes verursachen kann.

Bürsten Baum-Kratzer Scheeren

etc.

zur Pflege der Obstbäume bestens in vorzüglicher Qualität und bewährten Formen zu billigen Preisen.

8118

G. Eberhardt, Gartenwerkzeugfabrik

Wiesbaden, Langasse 40.

Illustrirte Preisliste kostet 10.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.
Bahnhofstr. 12.

8417

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 260.

Mittwoch, den 6. November 1901.

XVI. Jahrgang.



Zum Kunstreit in Elberfeld:
Der neue Monumentalbrunnen auf dem Röhrkeplatz.

In Elberfeld ist bekanntlich ein Kunstreit entbrannt, den beide Parteien mit heißer Leidenschaftlichkeit auseinandertragen. Die Gründe des Streites sind die nämlichen, die auch anderorten in Deutschland die Gemüther beständig in Wallung versetzt haben. Der Verschönerungsverein hat der Stadt Elberfeld eine Nachbildung des aus dem Jahre 1763 stammenden Krieger-Dombrunnens, eine der großartigsten monumentalen Brunnenanlagen, zum Geschenk gemacht. Die Freude darüber war auch jedenfalls eine allgemeine gewesen, hätte nicht der Naturalismus, mit dem an dem Monumentalwerk zwei nackte Tritonenfiguren behandelt waren, bei Menschen Anstoß erregt. Über den Begriff des Schäßlichen lässt sich nun ohne Zweifel ebenso wenig eine allgemeine Übereinstimmung herbeiführen, wie über die Frage des Geschmacks; es kommt bei Beiden zu viel auf Bedingungen subjektiver Natur an. Die Elberfelder Gegner des Naturalismus beschränkten sich indessen nicht auf die Kritik, sondern fortigten das ihnen an den beiden Gestalten antiochisch erscheinende in stiller Nacht tatsächlich. Hierdor drohte Entrüstung der Na-

turalisten, die nicht zögerten, dem Realismus wieder zu seinem Recht zu verhelfen. Aber sie unterschätzten die Lebendigkeitstreue ihrer Gegner: zum zweiten Male meisterten diese mit kräftiger Hand die fehlerlose Natur, und nun steht Elberfeld vor der Frage: was nun? Man kann unmöglich, um beiden Auffassungen gerecht zu werden, etwa nach Wochentagen abwechselnd, die beiden Tritonen heute realistisch, morgen dezent auszustitzen, in ihrem jetzigen Zustand kann man sie jedoch auch nicht lassen. Vielleicht wissen die Elberfelder Herrenschneider Rath: wenn sie sich herbeilegen, die beiden Tritonen etwa als Giganten herauszuputzen, so könnte ja unter den Kostümen der freie Naturalismus walten, ohne dass Jemand verlegen würde, wie es ja im Leben auch der Fall ist. Elberfeld hätte dann aber jedenfalls etwas originelles aufzuweisen. Zu bedauern wäre es aber, wenn die künstlerische Ausübung Elberfelds, die durch die Errichtung des Monumentalbrunnens entschieden eine wichtige Förderung erfahren hätte, durch diesen Streit wieder in Frage gestellt werden würde.

Lokales.

• Wiesbaden, 5. November 1901.

(1) Lokal-Gewerbeverein. „Von Konstantinopel bis Herz Kleinasiens“, „eine Fahrt auf deutscher Eisenbahn“ berichtet Herr Dr. Hugo Grothe einen durchaus gelungenen, durch die Vorführung zahlreicher Bildbänder veranlagten Vortrag, welchen er Samstag Abend vor voll besetzten Plätzen auf Veranstaltung des Lokal-Gewerbevereins in der Gewerbeschule hielt. Herr Dr. Grothe ist ein angiebender Redner, dessen schwungvoller Sprache man das Selbst-Geben, Selbst-Erleben anmerkt. Von den einzelnen Bildern seien die folgenden erwähnt: Konstantinopel als Eingangstor zu einer schönen und wenig bekannten Welt, Hoher-Baude, Kopffestung der Anatolischen Bahn u. seine künstlichen Quellen, Längs des Golfs von Izmid, die Seidenpimperni von Herkules und der Beich des Kaisers, Izmid, die Stadt der Gärten, die alte Residenz Diöceletian. Die Gefilde des Sabandja-Soid. Die Tschirkeßen als Colonisten und Räuber. Das Reichsland der Saccata. Karawonenbilder. Von den Künsten von Nicaca. Gebirgsscenerei. Der anatolische Bauer und seine Wirtschaftsgeräthe. Die Antikunst auf dem Hochplateau. Eskisehe, die Stadt der Meertidumgruben. Die Burg von Antabia. Die Grabdenkmäler der althypothysischen Könige und die phrygischen Höhlengräber. In der Dreieckshöhe Afium-Norabissar. Königin und sein Volksleben. Die Tänze der Drehervische. Die letzte seldschukische Herrlichkeit. — Die seldschukische Moschee. Durch die Salzwüste nach Ankara. Der Augustustempel ein Denkmal römischer Kultur. Längs der Felder und Sümpfe des Purtul zurück nach Eskisehe. Die Zukunft deutscher Colonisation. Die Aufzählung dieser Bilder gibt zugleich den Hauptinhalt des Vortrages wieder. Es handelt sich bei dem vom Redner behandelten Theil Kleinasiens, um eines der interessantesten aller Culturländer, welches von den hauptsächlich mit deutschem Capital und unter hervorragender Mitwirkung u. a. des jüngst verstorbenen Finanzmannes Dr. v. Siemens gebauten anatolischen Bahnen durchdrungen ist, und welches in Höhe noch bis zum Persischen Meerbusen resp. bis zum Brahmaputra weiter durch dieselben Bahnen erschlossen werden wird. Dem Vortrag folgte allseitiger lebhafter Applaus, und dem Dante,

welchen ein Vorstandsmitglied zum Schlusse dem Redner abstieß, wird sich wohl das ganze Auditorium angeschlossen haben. Ausdehnen möchten wir den Dank auf den Gewerbeverein resp. seinen Vorstand, durch dessen Vermittelung uns der Vortrag geboten wurde.

(2) Gräfin Schimmelmann. Das Publikum, welches am Mittwoch, Freitag und Samstag im Hotel Victoria und Donnerstag in der Loge Plato versammelt war, um die Gräfin über ihre Reisen und Thätigkeit in Europa und Amerika sprechen zu hören, mög wohl genügte Empfindungen mit nach Hause genommen haben. Anfangs glaubten manche, sie hörtet es mit einer Sonatinerin zu thun, aber schließlich wurde es doch den Meisten klar, dass die Gräfin nichts anders ist und sein will, als eine praktische Dame, die praktisches Christentum lehren möchte. Auf den „praktischen“ direkten Weg der persönlichen Erfahrung bemühte sie sich auch in ihren 4 Vorträgen das biege Publikum zu weisen. Praktisch, direkt, persönlich und positiv sind die vier Worte, auf denen sie durch die Welt geht. Sie bildet gewissermaßen das Gerüst, um das sie das leise Gesetz ihrer Reden schlägt. Wem wird es nicht gruselig zu thun, wenn sie stolz auf ihre Tournüre klopfend, erzählt, dass ihre Feinde ihr ein Beauftragter mit Schuhnägeln vorgefegt, dass sie das erste verdaut und die letzten noch im Leibe trage! Oder eine andere Geschichte: Ihre Feinde locken sie in eine Falle. Man sperrte sie in einen Ort, der nicht staatlich ist, wo aber Verkündene und Verbrecher aufbewahrt werden, man befahl ihr bekannt zu geben, dass sie nach England verreist sei und ein Hypnotiseur sollte ihr das Christentum ausschärfen! Solches sei geschehen in Deutschland (ob im 19. oder 20. Jahrhundert wissen wir nicht). Oder eine andere Geschichte: Sie reist auf Gottes Befehl nach Chicago, unterwegs stolpert sie auf einer Schiffsstreppe, purzelt in's Wasser. Ihr Kapitän (wohltscheinlich einer ihrer zahlreichen Adoptivsöhne) wird vor Schred ohnmächtig. Unter Wasser fällt ihr noch rechtzeitig ein, dass Gott sie ja nach Chicago gefordert. Sie wird gerettet. In Chicago müssen alle Überster schlafen, weil alles Volk nur mehr zur Gräfin Schimmelmann geht. Die Schauspieler weigern sich, mittens im Stad weiterzuspielen — auch sie wollen die praktische Gräfin hören. In Hamburg erregt sie, wo sie nur geht, einen Volksauflauf. Dennoch gibt sie zu, dass sie in Verjamm-

ungen schon viel Geläufigkeit erregt hat, namentlich bei den stolzen „Teufelskindern“, den Anarchisten und Atheisten, die sie gern in einen Topf wirft. Wissenschaft ist ihr „zu dumm“. Verstand ist für sie „eine leere Kammer“. „Der Gott, von dem die Menschen regen ist nichts“, nur ihr (der Gräfin) persönlicher Gott taugt etwas. Manchmal findet zwar auch das „blinde Huhn“ Wissenschaft ein Störchen, z. B. die Telegraphie ohne Draht soll auch zwischen Mensch und Gott eingerichtet werden. Im Verkehr mit ihren Mitmenschen scheint die Gräfin aber doch immerhin etwas auf „Draht“ zu geben, sonst hätte sie doch wohl an den Saalaußengängen keine Kollekte veranstaltet. Auch betonte sie recht lebhaft, wie sehr sich bei allen, die ihrer Mission anhingen und dafür weiterwirkten, die äußeren Verhältnisse ständig besserten. Ihr Christentum scheint also wirklich eine praktische Seite zu haben.

* Bürgersaal. Lobend muss anerkannt werden, dass die Direktion des Bürgersaals erfolgreich bemüht ist, den guten Ruf, den sich der Bürgersaal mit der Zeit erworben hat, immer wieder zu festigen. Die schwierige Aufgabe, neue Neues zu bringen, ist auch diesmal seitens der Direktion recht befriedigend gelöst worden. Der neue Spielplan bringt eine statliche Reihe sehr guter Nummern, so dass das Publikum ausgezeichnete Unterhaltung findet, was durch lebhaften, zum Theil tosenden Beifall dankend quittiert wird. In ansprechender Weise eröffnet die Soubrette Rosen den Abend; eine schöne Erstcheinung, die sowohl durch ihre höchst eleganten Kostüme, als auch durch ihr smartes Auftreten bestechend „aufschliefen“ erregt. Durch diese beiden Faktoren gelang es ihr sofort, die Gunst des Publikums für sich zu gewinnen. Eine ebensowohl originelle als selten gegebene Erstcheinung in den Varieté's dürfte der Komiker Budekans sein, dessen Erscheinung mit einem lebhaftigen Höder und seiner komischen Figur allein schon zum Lachen reizt. Und erst die Vorträge, na, na . . . Selbst hören und sehen ist hier die Parole. Der Applaus blieb wie vorausgesprochen vor nicht aus. — Nicht minderen Beifall erntete sein Kollege der Humorist Morec, der in Mimik und Vortrag wirklich Vorzügliches leistet. Er darf ruhig zu den besten Humoristen gezählt werden, die bis jetzt im Bürgersaal auftreten. — Staunen und Bewunderung sollte das in ohnmäler Stille vorherrschende Auditorium dem Instrumentalisten Horree und seinem Glöckenspiel. Wohlauf himmlische Töne entlockt der Künstler einer Reihe mit Wasser abgestimmten Weingläsern. Die ohnmäler Spannung des Publikums löste sich beim Schluss des Vortrags in einen frenetischen Beifall aus. Auch die übrigen Leistungen Horrees auf musikalischem Gebiete sind als Vorzüglich zu bezeichnen. — Eine ebenso phänomale Nummer bringt der Jongleur Mstr. Anders. Man weiß wahnsinnig nicht, soll man der staunenswerten Sicherheit oder der Geschwindigkeit, mit der Mstr. Anders arbeitet. Beifall zollen. Mit unheimlicher Geschwindigkeit schwirren die Glöckchen durch die Luft, ohne dass Meister Anders, — denn ein Meister er unbestreitbar in seinem Fach — einmal fällt. Auch ihm wurde reicher Beifall zu Theil. Gedanken wir noch der Fervor's mit ihren Produktionen am Doppeltrapéz und der Piontow's mit ihrem Original-Luft-Mélange-Act, die ebenfalls mit ihrem Erfolg zufrieden sein können, so haben wir ein Programm, das sich mit recht eines so starken Beifalls erfreut, wie er gestern wieder war.

Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(1) Wiesbaden, 5. November 1901, mitgetheilt von der Preisnotirungsbüro der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Frankfurter a. M. Montag, 4. November. Nachmittag 12^½ Uhr. Per 100 Kilo gute marktfähige Weizen, je nach Qualität, 100-110 Pf. Weizen, hierziger Mt. 16.20 bis 16.45, Roggen, dier., alter —, M. neuer Mt. 13.70 bis 13.85, Gerste, Wied. und Wälzer, M. — bis —, Weizenauer M. 15.00 bis 15.50, Hafer, dier., kleine Sorten bis — M. alter M. — bis —, neuer M. 14. — bis 15. —, Raps, hier. M. — bis —, Mais, Maised Aug., Sep. M. — bis — M. — bis —, Mais, Rapss. M. — bis —

• Mainz, 1. November, (Offizielle Notirungen.) Weizen 16.40-17.05, Roggen 13.65-14.00, Gerste 14.60-15.75, Hafer 14.40-15.50, Raps 00.00-00.00, Mais 00.00-00.00.

* Dier, 2. November Weizen Mt. 17.12 bis —, Roggen Mt. 13.88 bis 13.90, Gerste Mt. — bis —, Hafer Mt. 14. — bis —, Raps Mt. — bis —, Mais wird auf dem Getreidemarkt Dier nicht gehandelt.

* Mannheim, 4. Novbr. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 14.75 bis 00.00 Mt., Roggen, pfälzer 14.25 bis — M., b. jürg. 16. — bis 16.75 Mt., Hafer, böhmisches (alter 00.00-00.10), neuer 14.50 bis 15.25 Mt., Raps 27.50 bis — M., Mais 14.25 Mt.

* Frankfurt, 1. Novbr. Der deutsche Siebmarkt war mit 376 Büchern, 42 Bullen, 841 Kühen, Kindern u. Stieren, 354 Rößern, 719 Hähnen, 0 Schafköpfen, 1 Ziege, — Ziegenköpfen, 1300 Schweinen, besät. Die Preisstellen sind per 50 Kilo Schlachtwicht wie folgt: Kühen: a. vollsteigige, ausgemästete höchste Schlachtwicht bis zu 6 Jahren 71-73 M., b. jürg. steigige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 65-67 M., c. möglich genährte, junge, gut genährte ältere 59-62 M., d. gering genährte jeden Alters — M. Bullen: a. vollsteigige höchste Schlachtwicht 55-57 M., b. möglich genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 53 M., c. gering genährte 00-00 M. Kühe und Färten (Stiere und Küder): a. vollsteigige, ausgemästete Färten (Stiere und Küder) höchste Schlachtwicht 60-62 M., b. vollsteigige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwicht bis zu 7 Jahren 56-58 M., c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidete jüngere Kühe und Färten (Stiere und Küder) 42-45 M., d. möglich genährte Kühe und Färten (Stiere und Küder) 38-42 M., e. gering genährte Kühe und Färten (Stiere und Küder) 30 bis 32 M. Beigabt wurde für 1 Pfund: Rösser: a. feinste Maff. (Boll. Maff.) und beste Saugläder (Schlachtwicht) 77-79 Pf., (Lebendgewicht) 46-48 Pf., b. mittlere Rösser und gute Saugläder (Schlachtwicht) 68-70 Pf., (Lebendgewicht) 40-42 Pf., c. geringe Saugläder (Schlachtwicht) 64-66 Pf., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pf., d. ältere gering genährte Rösser (Färten) —, Schafe: a. Rostköpfe u. jüngere Rostköpfe (Schlachtwicht) 58-60 Pf., b. ältere Rostköpfe (Schlachtwicht) 48-50 Pf., c. möglich genährte Hähne und Schafe (Werschafe) (Schlachtwicht) 44-46 Pf., Schweine: a. vollsteigige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtwicht) 68 Pf., (Lebendgewicht) 54 bis — Pf., b. steigige (Schlachtwicht) 67 bis — Pf., (Lebendgewicht) 58 Pf., c. gering entwidete, junge Sauen und Eber, (Schlachtwicht) 58-60 Pf., d. ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft 00-00 Pf.

Die Preisnotirung-Commission.

Amts- Blatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mainzstrasse 8. — Telephon No. 199.

Nr. 260.

Mittwoch, den 6. November 1901.

XVI. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 8. November 1. J.
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung ergebnst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verkauf einer städtischen Grundfläche an der Schützenstraße.
2. Nachbewilligung für die Beschickung der Düsseldorfer Gewerbeausstellung.
3. Vertrag mit dem Oberhofmarschall-Amt wegen der Umgestaltung des Bäckerbrunnens und Einführung von Thermalwasser in das Königliche Schloss.
4. Errichtung einer Unterkunftsstätte für die Jugendspiele unter den Eichen
5. Umgestaltung des Schloßplatzes.
6. Fluchtpläne für den Dijitrit "Weinreb".
7. Wahl von Beisitzern und Stellvertretern für die Stadtverordnetenwahlen.
8. Aurechnung der auswärtigen Dienstzeit eines städtischen Beamten.

Wiesbaden, den 4. November 1901.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Entwurf zu einem Ortsstatut

für die obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule in
Wiesbaden.

Auf Grund der Paragraphen 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes betr. Wänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (R. G. B. S. 261 ff), wird nach Anhörung beteiligter Handeltreibender und Angestellter mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung nachstehendes festgesetzt:

§ 1.

Alle im Bez. der Stadt Wiesbaden sich regelm. aufhaltende Angestellte beiderlei Geschlechts in Wiesbadener Handelsgeschäften, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die hier selbst errichtete öffentliche kaufmännische Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Die Festsetzung der Lehrfächer, der Tage und Stunden des Unterrichts erfolgt durch den Magistrat und wird in dem Organ für die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§ 2.

Dauernd befreit von dieser Verpflichtung sind solche Angestellte, welche dem Schulvorstand den Nachweis führen, daß sie in allen Lehrfächern der kaufmännischen Fortbildungsschule diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet. Diejenigen, welche nur in einzelnen Lehrfächern diese Reife nachweisen, können von dem Unterricht in diesen befreit werden.



schule diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet. Diejenigen, welche nur in einzelnen Lehrfächern diese Reife nachweisen, können von dem Unterricht in diesen befreit werden.

§ 3.

Angestellte, die über 18 Jahre alt sind, oder im Bezirk der Stadt Wiesbaden wohnen, ohne darin ihre Beschäftigung zu haben, können, wenn der Platz ausreicht, auf ihr Ansuchen von dem Schulvorstande zur Teilnahme am Unterricht zugesessen werden.

§ 4.

Für jede zum Besuch der Schule verpflichtete, in einem Handelsgeschäft angestellte Person, ist der sie beschäftigende Handeltreibende, sofern er im Bezirk der Stadt Wiesbaden wohnt oder sein Gewerbe betreibt, verpflichtet, unbeschadet seines Ersatzanspruches an die Eltern oder den Vormund des Schülers (der Schülerin) einen Beitrag zu den Kosten der Unterhaltung der Schule von halbjährlich Mf. 20 oder Mf. 10 im Voraus an die Kasse der kaufmännischen Fortbildungsschule zu leisten, je nachdem der Schüler (die Schülerin) an dem fremdsprachlichen Unterricht teilnimmt oder nicht. Freiwillig die Schule Besuchende haben denselben Beitrag als Schulgeld zu zahlen. Bei nachgewiesener Dürftigkeit des zahlungspflichtigen Handeltreibenden, des freiwilligen Schülers (der Schülerin) und deren Eltern kann das Schulgeld auf Antrag vom Schulvorstande ermäßigt oder erlassen werden. Endigt das Arbeitsverhältnis innerhalb 4 Wochen, so wird kein Schulgeld erhoben.

§ 5.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuchs der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührlichen Verhaltens der Schüler (Schülerinnen) werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten sowie die freiwilligen Schüler (Schülerinnen) müssen den Anforderungen des Schulvorstandes Folge leisten, insbesondere sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einzufinden und dürfen dieselben ohne Erlaubniß des Schulvorstandes, oder eine nach dessen Ermessen genügende Entschuldigung weder ganz noch zum Theil versäumen.

2. Sie müssen die für die Stunden vorgeschriebenen Lernmittel in ordentlich gehaltenem Zustand in den Unterricht mitbringen.

3. Sie haben ihren Lehrern und Lehrerinnen stets mit der schuldigen Achtung und Ehrerbietung zu begegnen.

4. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Vertragen stören, noch die Schulgeräthe und Lehrmittel verderben oder beschädigen.

5. Sie haben sich auf dem Wege zur und von der Schule gesittet zu benehmen und jedes Unfugs und Lärms zu enthalten.

6. Sie haben die Bestimmungen der für die kaufmännische Fortbildungsschule erlassenden Schulordnung zu befolgen.

Gesetzwidrige Handlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891

(Reichs-Gesetzblatt Seite 287) mit Geldstrafe bis zu Mk. 20, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verhängt ist.

§ 6.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne und Töchter oder Mündel nicht davon abhalten, müssen ihnen vielmehr die da zu erforderliche Zeit gewähren.

§ 7.

Die Handeltreibenden haben die von ihnen beschäftigten, nach vorstehenden Bestimmungen schulpflichtigen Angestellten spätestens am 6. Tage nach deren Annahme zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Magistrat anzumelden und spätestens am 3. Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses bei dem Magistrat wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, umgekleidet, im Unterricht erscheinen können.

§ 8.

Die Handeltreibenden haben die von ihnen beschäftigten Angestellten, die durch Krankheit am Besuch des Unterrichts gehindert waren, bei dem nächsten Besuch der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß Angestellte aus dringenden Gründen vom Besuch des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werden, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 9.

Eltern und Vormünder, die indem Paragr. 6 entgegenhördeln, und Handeltreibende, welche die im Paragr. 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten Angestellten veranlassen, den Unterricht ohne Erlaubniß ganz oder zum Theil zu versäumen, oder ihnen die im Paragr. 8 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn die Schulpflichtigen frankheitshalber die Schule versäumt haben, werden nach Paragr. 150 Nr. 4 der Gouverneurordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gouverneurordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 237) mit Geldstrafe bis zu Mk. 20 oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der vorstehende Entwurf wird gemäß Paragr. 13 Abs. 2 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 7. August 1897 zur öffentlichen Kenntniß in der Stadtgemeinde gebracht. Jedem Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten zwei Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung gerechnet, bei uns Einwendungen zu erheben.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1901.

Der Magistrat:
b. Zell.

8043

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterszeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen zu entleeren und Hausleitungen so weit erforderlich mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers an den betreffenden Stellen empfehlenswerth ist.

Zusondere mache ich auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1901.

Der Director der städt. Wasser-, Gas- u. Elektricitätswerke.
In Vertr.: **Schwedler.** 8022

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Handwerksbetriebe werden in den nächsten Tagen Anforderungen über die für das laufende Rechnungsjahr zu zahlenden Beiträge zur **Handwerkskammer** für den Regierungsbezirk Wiesbaden zugehen. Zur Erhebung gelangen 7% des vertragten Gewerbesteuersatzes und bei steuerfreien Betrieben eines singulären Steuersatzes von 4 Mark.

Wiesbaden, den 31. October 1901. 7981

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.
Heß.



Mittwoch, den 6. November 1901.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn **Lüstner**.

Nachm. 4 Uhr:

1. Deutscher Reichsadler-Marsch	:	Friedmann.
2. Ouverture zu „Die vier Menschenalter“	:	Frz. Lachner.
3. Phantome, Walzer	:	Komzák.
4. a) Les Chasseresques	:	Delibes.
b) Pizzicato	a. d. Ballet „Sylvia“	
5. Ouverture zu „Die sicilianische Vesper“	:	Verdi.
6. Träumerei aus „Kinderseinen“	:	Schumann.
7. Fantasie aus „Faust“	:	Gounod.
8. Fest-Polonaise	:	Lassen.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Prometheus“	:	Beethoven.
2. Intermezzo in E-dur aus op. 116	:	Brahms.
3. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung“	:	Wagner.
4. Walzer aus „Eugen Onegin“	:	Tscheikowsky.
5. Ouverture zu „Tell“	:	Rossini.
6. Fragment aus dem Manzoni-Requiem	:	Verdi.
7. Fantasie-Caprice	:	Vieuxtemps.
8. Deutschmeister-Jubiläums-Marsch	:	Joh. Strauss.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 8. November 1901, Abends 8 Uhr:

Zweite Quartett-Soirée

des Kurorchester - Quartetts

der Herren Konzertmeister **Herm. Jirmer** (J. Violine), **Theodor Schäfer** (II. Violine), **Wilh. Sadony** (Viola), **Joh. Eichhorn** (Violoncell., **E. Weinheuer** (Contrabass), unter freundlicher Mitwirkung des Hrn. **H. Spangenberg**, Direktor des Spangenberg'schen Conservatorium für Musik (Piano).

PROGRAMM

1. Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell	:	
in E-moll, op. 44, No. 2	:	Mendelssohn.
2. Zum ersten Male: Skandinavische Suite Nr. 2	:	
für 2 Violinen, Viola, Violoncell und	:	
Contrabass	:	E. Weinheuer.
3. Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violon-	:	
cell in Es-dur, op. 16	:	Beethoven.

Nummerirter Platz: 1 Mk. Im Uebrigen berechtigen zum Eintritt: Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten zu 1 Mark.

Sämtliche Karten sind bei'm Eintritt vorzuzeigen.

Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Gallerien werden nur erforderlichen Falles geöffnet.

Bei Beginn der Soirée werden die Eingangstüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniss

vom 4. November 1901 (aus amtlicher Quelle.)

Adler, Langgasse 32.	Schwoon, Fr.	Bremerhaven
Chales, Sen.-Präs.	Köln	
v. u. zu Löwenstein	Kreuznach	
Patzig	Berlin	
Schubert	*	
Kosterlitz	*	
Basehinsky	Wien	
Aegir, Thelemannstr. 5		
Wolff, Rittmst. Schl. Ebenrod		
Bahnhof-Hotel Rheinstr. 23.		
Hümacher, Kfm.	Dotzheim	
Roessler, Oberleut.	Metz	
Schlüter, Leut.	Mainz	
Alexander, Kfm.	Aue	
Block, Wilhelmstr. 54.		
v. Hellmann, Oberstlt. Hannover		
Schwarzer Bock,	Kranzplatz 12.	
v. Nostitz, Maj	N. Lösnitz	

Seeburg, Postdir.	Berlin
Heister, Kfm.	Kaiserslautern
Baumbloch, Kfm.	Köln
Schoner, Stud.	Baiersdorf
Biekmann, Stud.	Nürnberg
Eisenbahn-Höfe,	
Rheinstraße 17.	
Bendix, Kfm.	Berlin
Cyles, Kfm.	Kreuznach
Herr, Kfm.	Bad Soden
Rasche, 2 Kfste.	Bremen
Kopp, Kfm.	B.-Baden
Guth, Buchhldr.	Lahr
Habermann	Bad Kissingen
Trummer, Kfm.	Leipzig
Engel, Kranzplatz 6.	
Cimbal m. Fr.	Frömsdorf
Caron, Gutsbes.	Ellenbach
Bodländer, Kfm.	Tarnowitz
Englischer Hof,	
Kranzplatz 11.	
v. Le Cog, Ass.	Perleburg
Körting, Ing.	Dresden
Kaminer	Piotrkow
Schoeps, Kfm.	Berlin
Lewy m. Fr.	"
Scholl, Oberstlt.	Köln
Cleinow, Lt.	Frankfurt a. O.
Moes, Fr.	Berlin
Erbprinz, Mauritiusplatz.	
Adam, Kfm.	Köln
Schmitz, Kfm.	Dortmund
Rohden, Ass.	Weehn
Maier, Rent.	Ludwigsburg
Lengschert	Birkenbach
Böhmer	Erbach
Fürtahl, Rent.	Eichenau
Rein, Kfm.	Kassel
Maurer	Weilburg
Halbuschett, Kfm.	"
Beier	Eichenau
Batz	Nürnberg
Köhler, Rent. St.	Goarshausen
Hotel Fuhr,	
Geisbergstraße 3	
Minlos, Leut.	Berlin
Bosch, Kfm.	Ludwigshafen
Moser, Kfm.	Weilburg
Müllers, Kfm.	Rheydt
Grüner Wald Marktstraße.	
Hollander, Kfm.	Berlin
Gross, Kfm.	Stuttgart
Korff, Kfm.	Bremen
Rudolf	London
Weimann	St. Johann
Plaut, Kfm.	Krefeld
Weil, Kfm.	Berlin
Weimar, Fr.	Saarbrücken
Klein, Kfm.	Sebnitz
Graudien, Kfm.	München
Hallier, Kfm.	Bielefeld
Rewoldt, Justizrath	Berlin
Eisenstädt, Kfm.	"
Thal	Bernkastel
Spieckermann, Kfm.	Brüssel
Happel, Schiillerplatz	
Förster, Insp.	Hamburg
Baum, Fr. m. T.	Hannover
Assmann, Kfm.	Berlin
Stöhr, Kfm.	Köln
Weber, Kfm.	"
Scholl, Gartenrep.	"
Heine, Kfm.	Coblenz
Hotel Hohenzollern,	
Paulinenstraße 10.	
Veruly Verbrugge	Rotterdam
Vier Jahrzeiten	
Kaiser Friedrichplatz 1.	
Hansen m. Fam.	Trier
Kaiserhof	
(Augusta Victoria-Bad)	
Frankfurterstr. 17.	
Sonneberg, Dir.	Frankfurt
Uelmrich, Kfm.	Hamburg
Karpfen, Delaspéestr. 4.	
Hukler	St. Louis
Gottlob, Kfm.	Darmstadt
Fröhlich, Kfm.	Aachen
Schröder, Rent.	Dresden
Kuntz, Ing.	Berlin

Müller m. T.	Wolfshausen
Baum, Kfm.	Mannheim
Schleim, Rent.	"
Meyer, Kfm. m. Fr.	Kassel
Kramen, Ing.	Hamburg
Metropole-Monopol	
Wilhelmstr. 6 u. 8.	
Lewin	Berlin
Wandensleben	Sobernheim
Barnes	Hamburg
Friedländer, Dr.	B.-Nauheim
Leitz, Fbkt. m. Fam.	Wetzlar
Rampcker	Schömberg
Müller, Dr.	Eltville
Salomon, Rent.	London
Heller	Nürnberg
Bachrach	Berlin
Kianovny m. Fr.	Petersburg
Leutner	München
v. Dukelsky, Oberleut.	Kiel
Kauffmann, Kfm.	Stuttgart
Minerva,	
kl. Wilhelmstraße 1—3.	
Baenitz, Fr.	Königsberg
Nassauer Hof,	
Kaiser Friedrichplatz 3.	
Dörr, Dr.	Mainz
v. Zobeltitz	Berlin
Winter, Baumstr.	Dresden
Stern, Fr.	Paris
Goldschmidt, Dr.	"
Graf Hiersehel	Paris
v. Harder, Fr.	Karlsruhe
Strubberg, Fbkb.	Frankfurt
Cottenet, Fr.	Schloss Braunau
Günther	Berlin
Roepel m. Fr.	Hamburg
Scheibler	Aachen
Wilms, Dr.	Düsseldorf
Nonnenhof , Kirchg. 39/41.	
Ambler, Kfm.	Berlin
Hartung, Kfm.	Dortmund
Kopsch, Rektor	Berlin
Schmitt, Lehrer	Ockenheim
Bockisch, 2 Hrn.	Freiburg
Sutter, Kfm.	Malmedy
Klockenbring, Kfm.	Lahr
Lomatsch, Reg.-Rath	Kassel
Park-Hotel (Bristol),	
Wilhelmstr. 28—30.	
Molesworth, Rent.	London
Molesworth	"
Sachs, Kfm.	Berlin
Pfeil	Köln
Hütwohl	Bingen
Pfälzer Hof , Grabenstr. 5.	
Spillner, Kfm.	Hannover
Kleinau, Ing. m. Fr.	Köln
Jakobsen, Fr.	"
Winkelstein, Kfm.	Hadamar
Kahn, Kfm.	Rückershausen
Lauer, Fr.	Rödelhausen
Zur gute Quella, Kirchg. 3.	
Grundmann	Oberhausen
Lenz	Giessen
Munderbach, 2 Kfste.	Frankfurt
Quisisana, Parkstr. 4, 5 u. 7.	
Schonbrodt, Major	Dresden
Reichspost , Nicolaistr. 16.	
Kamprod, Badearzt	Bad Thu
Hick, Kfm.	Köln
Geldmacher, Kfm.	Stuttgart
Rhein-Hotel , Rheinstr. 16.	
Meyen, Rent.	Berlin
Graf, Kfm.	Essen
Oberländer, Kfm.	Wien
v. Brock, Fr.	Petersburg
Maidanovitch, Fr.	"
Muller	Krefeld
Ritters Hotel u. Pension	
Taunusstr. 45.	
Hammerschmid, Fr.	Marienbad
Ailehison, 2 Fr.	Newcastle
Joddey, Kfm.	Gleiwitz
Scherf, Fr.	Bad Ems
Römerbad,	
Kochbrunnenplatz 3.	
Pfaff, Kfm. m. Fr.	Anelam
Hetzner	Scharley

Rose, Kranzplatz	7, 8 u. 9.
v. Orsetti, Fr.	Walharc
Jurjans, Kfm.	Frankfurt
Burdon m. Fr.	Northumband
Lange, Bankdir.	Dresden
Hotel Royal,	
Sonnenbergerstrasse 28.	
Hensheimer, Cons.	Manheim
Schütteldeyer	Dortmund
Schweinsberg,	
Rheinbahnstrasse 5.	
Weldt, Kfm.	Ludwigshafen
Kutescky	Greifenhagen
Prior, Kfm.	Bonn
Ohm, Kfm.	Neutemann
Weiss, Kfm.	Nürnberg
Bonen, Kfm.	Köln
Spiegel , Kranzplatz 10.	
Wunderlich, Dr.	Langensalza

Tannhäuser, Bahnhofstr.	8
Spindler, Kfm.	Immenstadt
Geissler, Kfm.	Fürstingen
Taunus-Hotel , Rheinstr. 19.	
v. Vincenti	Wien
Gompertz, Fbkt.	Krefeld
Victoria , Wilhelmstr. 1.	
Behr, Fr.	Moskau
eSchmidt, Fbkb.	Coblenz
Vogel , Rheinstr. 27.	
Knacke, Kfm.	Barmen
Kühler, Kfm.	Breitenbach
Weins , Bahnhofstr. 7.	
Ley, Dr.	Antwerpen
Doerner, Fr.	Bodenbach
Wilhelma ,	
Sonnenbergerstr. 1.	
Reifenberg m. Fam.	Berlin

Vorlesung.

Auswärts wohnhafte Familien, welche bereit sind erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden erzählt, ihre Meldungen unter Angabe ihrer Bedingungen und Beisigung einer Bescheinigung der Bürgermeisterei über ihre Qualification als Pfleger als bald einzusenden.

Wiesbaden, den 3. August 1901.

4570

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. November 1901.

245. Vorstellung. 8 Vorstellung im Abonnement D.

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten. Nach dem Italienischen des S. Cammerano von H. Proch. Musik von Joseph Verdi.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Dornewah.

Der Graf von Luna	Herr Winkel.
Leonore Gräfin von Serrastro	Fr. Robinson.
Acuzena, eine Zigeunerin	Fr. Brodmann.
Manrico	
Hernando, Anhänger des Grafen Luna	Fr. Engelmann.
Gene, Vertraute der Gräfin Leonore	Fr. Cordes.
Nuzi, Anhänger des Manrico	Fr. Schub.
Ein alter Zigeuner	Fr. Schmidt.
Ein Vate	Fr. Plate.
Gefährten Leonore's. Diener des Grafen Luna. Anhänger und Bewaffnete des Grafen Luna und Manrico's. Krieger. Klosterfrauen. Zigeuner und Zigeuerinnen.	
Die Handlung spielt theils in Biscaya, theils in Arragonien im Anfang des 15. Jahrhunderts.	
• • • Manrico	Herr haußen
vom Stadttheater in Düsseldorf o. G.	
Alt 3: Großes Tanz-Divertissement.	
Arrangiert von Annetta Balbo.	

Zigeunerläufe.

1. Ensemble-Tanz, ausgeführt vom Corps de ballet.
 2. Sevillana, ausgeführt von Fr. Salzmann.
 3. Pas hongrois, ausgeführt von Fr. Ratajczak, René,
 4. La Pandareta, ausgeführt von Fr. Leicher, Brandt, Schmitz, und Schanze.
 5. La Bohémienne, ausgeführt von Fr. Ratajczak, Fr. Hoevering
 6. Variation sérieuse, ausgeführt von Fr. Salzmann.
- Galopp, ausgeführt von Fr. Salzmann und dem Corps de ballet
- Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 9½ Uhr.

Donnerstag, den 7. November 1901.

246. Vorstellung. 9. Vorstellung im Abonnement A.

Der Postillon von Jonjumeau.

Komische Oper in 3 Abteilungen. Nach dem Französischen des Scribe.

Musik von Adolf Adam.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, den 6. November 1901.

Einser Abonnement.

Abonnements-Billet ungültig.

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Zum Besuch der Nassauischen Lungenheilstätte zu Naurod,
unter gütiger Mitwirkung von

Agnes Sorma

und der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hess. Nr. 80).

Dirigent: Herr Kapellmeister Gottschalk.

Prolog: gesprochen von Dr. H. Rauch.

Darauf:

Gastspiel Agnes Sorma.

Novität I Jephtha's Tochter. Novität!

Stückspiel in 1 Aufzug von Felice Cavaletti.

Nach einer Ueersetzung von Raffaele Puccini frei bearbeitet
von Alfred Halm.

Regie: Otto Kienzschef.

Darauf:

Liebelei.

Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.

Regie: Otto Kienzschef

Hans Weiring, Violinspieler am Joseph städt. Theater Gustav Schulze.

Christine, seine Tochter

Gustav Rudolph.

Baronesse Arsenia d'Billalda

Margarethe Frey.

Doktor Sarchi

Hans Sturm.

Ein Diener

Richard Schmidt.

Ort: Wohnzimmer bei Graf Mario Alberti. Zeit: Die Gegenwart.

Beatrice Agnes Sorma als Gast.

Darauf:

Die Vogenbrüder.

Schauspiel in 3 Akten von Carl Lauffs und Curt Kraatz.

Regie: Otto Kienzschef

Hans Weiring, Violinspieler am Joseph städt. Theater Gustav Schulze.

Christine, seine Tochter

Gustav Rudolph.

Egon Schäfer, Modistin

Mary Spieler.

Katharina Binder, Frau eines Strumpfwirkers

Sofie Schenk.

Fritz Lobheimer,) junge Dame

Paul Otto.

Theodor Weiser,) junge Dame

Rudolf Bartal.

Ein Herr

Max Engelsdorff.

Ort: Wien. Zeit: Gegenwart.

* Christine Agnes Sorma als Gast.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Alte erfolgt nach
dem 3. Glöckenzeichen.

Gedehre Pausen finden nach dem ersten Stück und nach dem ersten
Akt des zweiten Stücks statt.

Preise der Plätze wie bekannt.

Kassendienst 6 1/2 Uhr. — Aufang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Donnerstag, den 7. November 1901.

58. Abonnement-Vorstellung.

Abonnement-Billets gültig

Neu einstudiert:

Die Vogenbrüder.

Schauspiel in 3 Akten von Carl Lauffs und Curt Kraatz.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Tabelle über Leistungen der Arbeitgeber, Mitglieder und Kasse.

Klass.	Durchschnit. Lohn	Göntritts- geld	Beitrag pro Woche.		Tägliches Krankengeld		Sterbe- geld	
			Arbeits- geber	Mit- glieder	bei häus- licher Ver- pflegung	bei Kranken- pflegung für Mitglieder mit ohne Angebörige		
Mr.	Mr.	Vgl.	Vgl.	Vgl.	Mr.	Mr.	Mr.	
I	1.—	0.50	6	12	0.50	0.25	0.10	20 22
II	1.50	0.75	9	18	0.75	0.37	0.15	30 46
III	2.—	1.—	12	24	1.—	0.50	0.20	40 50
IV	2.50	1.25	15	30	1.25	0.62	0.25	50 74
V	3.—	1.50	18	36	1.50	0.75	0.30	60 88
VI	3.50	1.75	21	42	1.75	0.87	0.35	70 98
VII	4.—	2.—	24	48	2.—	1.—	0.40	80 121

Bauplätze.

Freitag, den 8. November d. J., Vormittags
10 Uhr, werden im Rentamtsbureau, Herrngartenstraße 7,
dahier, die zu Clarendthal belegenen Bauplatzflächen

Lagerbuchs-Nr. 8374b = 5 a 83 qm groß,

8374c = 4 a 38 qm "

öffentlicht versteigert.

Wiesbaden, den 4. November 1901.

8226

Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung

Die Zahlung der zweiten Rate der evangel.
Kirchensteuer wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1901.

7640

Ev. Kirchenkasse, Luisenstr. 32.

Sonnenberg.

Bekanntmachung

In hiesiger Gemeinde sind vom 1. Januar 1902 ab
folgende Dienststellen zu besetzen:

1. Polizeidienner,

2. Steueraufseher und Polizeidienner.

Bei den Bewerbern wird Gewandtheit im Lesen, Rechnen und Schreiben verlangt.

Selbstgeschriebene Meldungen mit Lebenslauf sind unter Beifügung von Zeugnissen, Militärpapieren und Gesundheits-Attest bis spätestens 1. Dezember d. J. an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Einkommen: Je 1000 Mark neben freier Kleidung und unbestimmten Nebeneinnahmen von ca. 100 M.

Probezeit: 3 Monate; Anstellung: Auf Kündigung.

Bei Qualification Aufbesserungen nach 2 Jahren zu erwarten.

Sonnenberg bei Wiesbaden, den 12. Okt. 1901.

7213 Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung

Die Wählerliste für die demnächst stattfindende
Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 2. Wahl-
kreis des Regierungsbezirkes Wiesbaden liegt vom 31. d. J.
Monats ab acht Tage lang, a so bis einschließlich den 7. No-
vember dieses Jahres zu Federmanns Einsicht in hiesiger
Bürgermeisterei offen, was hierdurch mit dem Hinzufügen
zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß nach dem
§ 3 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 derjenige,
welcher die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, dies
innerhalb dieser acht Tage bei dem Bürgermeister unter Angabe
der Beweismittel schriftlich anzeigen oder zu Protokoll
geber kann.

Sonnenberg, 24. Oktober 1901.

7737

Der Bürgermeister:

Schmidt.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten für die Quellsenfassung
zum Wasserwerk der Gemeinde Sonnenberg, ein-
schließlich Lieferung der erforderlichen Materialien sollen be-
dingungsweise vergeben werden.

Angebote sind an den Unterzeichneten bis zum 10. No-
vember d. J. einzusenden.

Die Verdingungsunterlagen können auf der Bürger-
meisterei eingesehen, auch gegen Einsendung von 1,50 M.
bezogen werden.

An Materialien kommen zur Verwendung:

550 lfd. m 150 mm weite, gußeiserne Muffenröhren

400 " " 125 mm " "

300 " " 100 mm " "

2000 kg bearbeiteten und unbearbeiteten Fagonguß,

4 Stück Absperrschieber mit Handrad von 100 mm
Weite,

1 Stück desgl. von 125 mm, 4 desgl. von 150 mm
Weite,

2 Einstauscher von 150 mm Weite,

je 1 Stück desgl. von 125 bzw. 100 mm Weite,

130 lfd. m 20 cm weite Cementstielröhren,

3 Revisionschächte, 3 Sammelschächte, 1 Sammelhaus,

50 lfd. m 15 cm weite Cementröhren.

Sonnenberg bei Wiesbaden, den 19. Oktober 1901.

7551 Der Bürgermeister. Schmidt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. November 1901, Nachmittags
1 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16,
dahier:

3 zweispänn. Pferdewagen, 1 Büffet, 3 Vertikows, 1
Tisch und 6/10 Mille Cigarren
gegen Baarzahlung öffentlich zwangswise versteigert.

Wiesbaden, den 5. November 1901.

8228 Weitz, Gerichtsvollzieher.